

Stellungnahme des Fachverbandes Forum DistancE-Learning zu MILLA:

Ein Arbeitsstab der CDU/CSU-Fraktion im Bundestag hat im November 2018 mit MILLA („Modulares Interaktives Lebensbegleitendes Lernen für Alle“) einen Konzeptentwurf für eine staatlich finanzierte und betreute digitale Weiterbildungsplattform entwickelt, der seit seiner Veröffentlichung viel diskutiert wird. Das Forum DistancE-Learning hat diese Diskussionen in den letzten Monaten intensiv verfolgt.

Erstaunt ist der Fachverband für mediengestütztes Lernen vor allem über die beschriebene Ausgangslage, auf dessen Basis MILLA entwickelt wurde. So bestünden die Defizite des deutschen Weiterbildungssystems vor allem darin, dass es nicht zentral verwaltet, nicht individuell modularisierbar sei und dem Bildungsföderalismus unterliege. Angeboten fehle die Vermittlung über digitale Methoden, sie seien nicht modern und es fände keine Erfolgsmessung statt. Das mag für die Präsenzlehre gelten, doch sind Mitglieder des Forum DistancE-Learning hier längst viele entscheidene Schritte weiter. Denn:

- Fernunterrichtsangebote in Deutschland unterliegen dem Fernunterrichtsschutzgesetz und somit einem in der Weiterbildung einzigartigem Verbraucherschutz. Die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) prüft und begutachtet seit 1977 DistancE-Learning-Angebote, die der beruflichen oder allgemeinen Bildung dienen, nach strengen Kriterien. Dabei wird besonderer Wert darauf gelegt, dass Lehrgänge so gestaltet sind, dass angestrebte Lehrgangsziele auch erreicht werden können. Die ZFU dient als Aufsichtsbehörde und verwaltet zentral alle in Deutschland zugelassenen Fernunterrichtsangebote.
- Für die Zulassung eines Fernunterrichtsangebotes muss eine „abgeschlossene Lehrgangsplanung“ eingereicht werden. Diese ist als eine umfassende Beschreibung des Lehrgangs zu verstehen und gibt als vollständiges, in sich abgeschlossenes Gesamtkonzept umfassend Auskunft über die Lehrgangsziele, die Zielgruppe, den didaktischen Ansatz, deren Umsetzung, die Betreuung und die Evaluation des Angebotes. Da Lehreinheiten im Fernunterricht lernzielorientiert konzipiert sind, nutzen Fernstudienanbieter schon seit Jahren die Möglichkeit, im sogenannten Cafeteria-Modell, Lernmodule lösgelöst aus dem Gesamtcurriculum anzubieten. Dieses Modell unterstreicht einmal mehr die Flexibilität der Methode und bietet dem Teilnehmer schon lange die von MILLA geforderte Individualisierbarkeit von Weiterbildungsangeboten.
Zudem ist der Teilnehmer im Fernunterricht nicht nur örtlich und zeitlich unabhängig, sondern kann auch sein eigenes Lerntempo bestimmen und es unterschiedlichen Lebensphasen anpassen. Somit ist Fernunterricht die individuellste Form der Weiterbildung.
- Der Studienbrief als traditionelle Grundlage ist auch heute noch ein wichtiges Instrument für die Vermittlung von Lerninhalten im Fernunterricht. Zunehmend sind Studienbriefe jedoch interaktiv gestaltet. Denn der Einsatz von Audio- und Videodateien, interaktive webbasierte Trainings und Online-Test zeichnet modernen Fernunterricht aus. Darüber hinaus wird diese Vermittlungsmethode bereits seit Jahren durch das Angebot von Webinaren ergänzt. Doch nicht nur in der Inhaltsvermittlung nutzt die Branche zeitgemäße digitale Möglichkeiten, sondern auch in der Betreuung des Lernenden. Über diverse Kommunikationskanäle steht der Teilnehmer stets im engen Kontakt zu fachkompetenten Tutoren, die

Rückmeldungen zu Projektarbeiten, Fallstudien und Einsendeaufgaben geben und auch für begleitende Fragen jederzeit zur Verfügung stehen. Erfolgsmessungen, ein enger Austausch und vertiefende Wissensvermittlungen finden zudem in Präsenzphasen statt.

Moderner Fernunterricht bietet daher schon seit Jahren alles, was MILLA für die Zukunft der Weiterbildung in Deutschland fordert. Unsere Branche ist seit jeher zugleich Antriebsrad und Vorreiter für die Digitalisierung der Bildung und stetig im internationalen Austausch darum bemüht, sich weiterzuentwickeln. Und trotzdem findet Fernunterricht keine Erwähnung im vorliegendem Konzeptentwurf. „Was wir daher dringend brauchen, ist ein fairer Wettbewerb der Anbieter“, fordert Verbandspräsident Mirco Fretter und beklagt gleichsam die politische Ungleichbehandlung von Weiterbildungsanbietern aufgrund ihrer Vermittlungsmethoden. Fernunterricht wird Bildungserfordernissen modernen Wissensgesellschaften gerecht, ist staatlich zugelassen und dennoch vermissen Anbieter bis heute beispielsweise die flächendeckende Anerkennung als formales Lernen, die Einordnung von Abschlüssen in den Deutschen Qualifikationsrahmen oder müssen um die Befreiung von der Umsatzsteuer kämpfen, um nur einige Punkte herauszugreifen, die zu einer Wettbewerbsverzerrung im Vergleich zu Präsenz Anbietern führen.

Auch im Hinblick auf finanzielle Förderungen bestehe weiterhin dringender Handlungsbedarf. „Der Zugang zu Weiterbildung muss allen offenstehen. Hier darf es keine Alters-, Einkommens- oder gar regionale Unterschiede geben“, positioniert sich Fretter klar. Die Wahl der Vermittlungsmethode sollte für eine Finanzierung ebenfalls unabhängig sein.

Fazit:

„Wir brauchen kein Netflix für die Weiterbildung, sondern eine neue Weiterbildungskultur, in der lebenslanges Lernen Realität wird“, so Verbandspräsident Mirco Fretter. Dabei gilt es vor allem den bestehenden Markt für alle Akteure beider Seiten – Weiterbildungsanbieter und Weiterbildungsinteressierte – fairer zu gestalten.

Da es anscheinend im Vorfeld versäumt wurde, Weiterbildungsexperten für die Erstellung von MILLA zu Rate zu ziehen, bietet sich der Verband gerne zukünftig als Diskussions- und Gesprächspartner zu aktuellen Entscheidungsprozessen an und stellt 50 Jahre Fachexpertise zur Verfügung. „Denn unsere Methode besitzt das Potenzial, praktische Lösungsansätze für zahlreiche arbeitsmarktrelevante und bildungspolitische Aufgabenstellungen zu liefern“, konstatiert Fretter. Dazu gehöre unter anderem auch, Lösungen für den Fachkräftemangel in verschiedenen Branchen anzubieten, um so den strukturellen Wandel zu meistern.

Mehr als 400.000 Menschen bilden sich schon heute jährlich per Fernunterricht und Fernstudium weiter und nutzen die einzigartigen Vorteile dieser Methode für ihren beruflichen Erfolg. Gelingt es, eine neue Weiterbildungskultur zu schaffen, wird diese Zahl in den kommenden Jahren weiterhin signifikant steigen. Denn der Attraktivität der Methode kann sich im Zuge der voranschreitenden Digitalisierung niemand verschließen.